

# Umwelt und Sauberkeit: Das wollen

Graffiti sprühen auf Flächen, die dafür vorgesehen sind – wie hier am Volksstadion: Politiker halten das für einen guten Ansatz, um illegale Schmierereien einzudämmen. FOTO: PETER BINDER



Am 26. Mai sind Kommunalwahlen in Mecklenburg-Vorpommern. Die Greifswalder sind unter anderem aufgefordert, eine neue Bürgerschaft zu wählen. Die OZ fragt Kandidaten der Parteien und Wählergruppen nach Zielen und Vorhaben im Bereich Umwelt und Sauberkeit.



Im Greifswalder Rathaus tagt die Bürgerschaft. FOTO: PETER BINDER



Nikolaus Kramer spricht für die AfD. FOTO: PARTEI



Frank Hardtke (Kompetenz für Vorpommern) antwortet. FOTO: KFV



Markus Kolbe spricht für die Bürgerliste Greifswald. FOTO: THOMAS MEYER



Nadja Tegtmeyer gibt die Antworten der Alternativen Liste. FOTO: AL



Jörn Kasbohm tritt für die Linke an. FOTO: PARTEI

**Wenn Sie 10 000 Euro für ein Umweltprojekt hätten, wofür würden Sie das Geld ausgeben?**

**Wir finden es wichtig,** Schulprojekte zu fördern, um das Umwelt- und das Heimatbewusstsein zu stärken. Wir sehen mit Besorgnis das Insektensterben. Blühflächen für Insekten zu schaffen, öffentliche Flächen für Imker, Nisthilfen für Wildbienen oder auch Gemeinschaftsgärten sind wichtig. Auch die Bewahrung der Kleingartenkultur und das Verstärken der Bildungsarbeit des Heimattierparks sind Optionen.

**Wir würden das Projekt „Klimadeaktive“** an den Greifswalder Grundschulen neu beleben. Dadurch können die Möglichkeiten zum Schutz unseres Klimas und unserer Umwelt auch durch kleine Beiträge den Jüngsten in unserer Gesellschaft bewusst gemacht werden. Das wird auf ältere Geschwister, Eltern und Bekannte positiv ausstrahlen.

**Wir würden das Geld** für die Ersatzpflanzungen mit Obstbäumen alter, traditioneller Sorten am Treidelpfad ausgeben.

**Für die Förderung** heimischer Wiesensaatens auf Grünlandflächen ohne Düngereinsatz, um Lebensraum für Insekten zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten sowie das Grundwasser zu schonen. Da für uns Partizipation wichtig ist, würden wir einen Ideenwettbewerb machen. Um generell eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise zu fördern, sind dauerhafte Gelder für Bildungsprojekte in diesem Bereich unablässig.

**Dafür,** wo sich junge Akteure am ehesten mit neuen Ideen begeistern können. Denkbar wären Initiativen fürs CO<sub>2</sub>-Senken (z. B. Ersatz der sterbenden Eschen im Stadtforst), Müllreduzierung (z. B. Geschäfte mit verpackungsfreien Lebensmitteln), Verkehrsreduktion (z. B. auf Kurzstrecken eher Lastenräder statt Autos) sowie nachhaltige Landwirtschaft im Stadtumfeld (z. B. weniger Glyphosat und doch bezahlbare Lebensmittel).

**Was wollen Sie tun, um das Problem illegaler Graffiti in den Griff zu bekommen?**

**Die Graffiti ärgern uns maßlos.** Man muss für das Thema sensibilisieren. Es gibt Freiflächen für Sprayer und diese werden genutzt, um den meist jugendlichen Raum für ihre künstlerische Entfaltung zu geben. Hier sollte man mehr legale Möglichkeiten schaffen. Bei den schwarzen Schafen, die nur zerstören wollen, muss man hart durchgreifen und die gesamte Bandbreite des Rechtsstaates nutzen.

**Es müssen mehr** und insbesondere interessante Flächen für legale Graffiti zur Verfügung gestellt werden. Ein Künstler will sich zeigen. Da nützt eine versteckte Wand nichts. Illegale Graffiti an öffentlichen Flächen sind keine Kunst und müssen schnell beseitigt werden. Es muss Unterstützungsgelbe für private Hauseigentümer geben

**Wir fordern** die konsequente Strafverfolgung illegaler Sprayer und die Unterstützung auch privater Eigentümer bei der Beseitigung der Schäden.

**Dies ist wohl eher ein Off-Topic,** im Bereich „Umwelt und Grün“ gibt es dringlichere Probleme. Greifswald ist eine junge und lebendige Stadt. Graffiti sollte man da eher als Chance sehen und gestaltbare Flächen an vielen Orten zur Verfügung stellen. Straßenkunst fördern und lenken, hilft auf jeden Fall mehr als Repression.

**Wir haben uns bereits** für die Einführung von legalen Graffiti-Flächen in Greifswald in Anlehnung an das Chemnitz-Modell eingesetzt und auch erreicht. Nun ist das Ziel, die Anzahl der Flächen und deren Akzeptanz weiter zu erhöhen. Unterstützt werden kann dies mit der Einführung eines Kreativ-Fonds zur Förderung von Kunst durch regionale Künstler.

**Soll die Stadt zusätzliches Geld für eine Reinigung der Stadt am Wochenende durch eine Firma bereitstellen?**

**Die Mitarbeiter der Stadtreinigung** leisten hervorragende Arbeit. Im Vergleich zu anderen Städten ist Greifswald gar nicht immer so dreckig, wie es vorgegeben wird. Aber an den Wochenenden und Feiertagen gibt es Probleme. Es sind Mülleimer mit Abdeckungen nötig, Veranstalter müssen in die Pflicht genommen werden. Müllvermeidung sollte vor Müllentsorgung stehen.

**Die Stadt** hat zur vermeintlichen Qualitätsverbesserung die früher von der GEG durchgeführten Reinigungsaufgaben an Wochenenden und Feiertagen selbst übernommen. Die Sauberkeit der Stadt hat durch diese Fehlentscheidung erheblich gelitten. Private Unternehmen sollten beauftragt werden. Die Kosten dürften geringer und die Zuverlässigkeit höher sein, als bei Erledigung durch städtisches Personal.

**Ja!**

**Wir sind mit dem Reinigungsstatus** der Stadt sehr zufrieden. Danke hier noch mal an die gute Arbeit aller Beteiligten. Zu bestimmten Anlässen wären ein paar mehr Mülleimer ratsam, gerne auch mit Pfandsammelstationen wie z. B. beim Tierpark. Mehr Wertstoffcontainer wären toll, zum Beispiel beim Parkplatz am Museumshafen.

**Was wir brauchen,** ist mehr Abstimmung unter allen Beteiligten zu den Abläufen (z.B. Entleerung der Papierkörbe nach Veranstaltungen und ganz wichtig, wie kann Müllentstehung überhaupt reduziert werden). Wir setzen uns für eine neue Gebührensatzung ein, die nach Gewicht und nicht nach Tonnenvolumen abrechnet. Dies war damals für SWI+II sowie OV wesentlich gerechter als die heutige Tonnen-Variante.

**Soll auch mehr Geld für Stadtgrün bereitgestellt werden?**

**Insgesamt ist es wichtig,** unsere Stadt grüner zu machen und zum Beispiel den Baumbestand an den richtigen Stellen zu erhöhen. Es steigert die Attraktivität der Stadt und macht die Stadt lebenswerter. Auch gibt es das Angebot der Stadt, Patenschaften für Grünflächen zu übernehmen. Man sollte das bekannter machen und fokussieren.

**Wir treten dafür ein,** dass das Stadtbild durch mehr blühende Pflanzen aufgebessert wird, nicht nur im Altstadtbereich. Die Blumenampeln, die seit einigen Jahren in der Fußgängerzone der Innenstadt aufgehängt werden, finanzieren Unternehmen und Privatpersonen. Diesen ist zu danken. Es ist beschämend, dass sich die Stadt selbst hierzu nicht in der Lage sieht.

**Ja, dafür muss die Stadt** mehr Geld in die Hand nehmen, um die Stadt lebenswerter für die Greifswalder und ihre Gäste zu machen!

**Das wäre sehr wünschenswert.** Gerade in der Innenstadt wurden viele alte Bäume aus dem Bestand genommen, Vogelschutzhecken auf den Wallanlagen entfernt. Statt Blumenkübeln sollte man mehr Bäume pflanzen und Hecken in Parks anlegen. Wo Grün in der Innenstadt fehlt, sollte man kleine Beete zum selbst bepflanzen bereitstellen. Nachbarschaftsgärten sind ein Thema.

**Durchaus,** aber wir brauchen auch mehr Konzepte für das Grün. Wie beleben wir derartige Beschlüsse wie „Essbare Stadt“ und „Grün-Pflegepartnerschaften“. Das Grün in Greifswald wird so vielfältig genutzt (Spazieren gehen/Erholen, Lernen, Quatschen, Ausfahren der Kinder, Spielen mit den Kindern, Jogging ...), da lohnt sich ein größerer Einsatz als bisher auf jeden Fall.

**Wo kann die Stadt Energie sparen?**

**Die Umstellung** der Straßenbeleuchtung auf LED, energetische Gebäudesanierung usw. sind Ansätze. Aus Gründen des aktuellen Zeitgeistes heraus, sämtliche vorhandenen Beleuchtungsvarianten infrage zu stellen, wäre finanziell schwer zu stemmen. Außerdem würden sich spontane Aktionen relativ spät amortisieren, so dass man darüber nachdenken muss, die vorhandenen Mittel effektiver einzusetzen.

**Soweit es Sicherheit** und persönliches Sicherheitsgefühl zulassen, durch eine Begrenzung der Straßenbeleuchtung und energiesparende Leuchtmittel. Sehr wichtig ist Beseitigung baulich/energetischer Missstände an städtischen Gebäuden. Ferner sollten nur im Stadtgebiet und der Peripherie eingesetzte städtische Fahrzeuge so weit wie möglich nach und nach auf Elektroantrieb umgestellt werden.

**Durch** die energetische Sanierung städtischer Gebäude.

**In öffentlichen Gebäuden** besser darauf achten, dass nicht die ganze Nacht das Licht brennt, wie in einigen Schulen leider der Fall. Auch die Läden in der Innenstadt brauchen nachts kein Licht. Bei großen Energieabnehmern (Gewerbe, Uni, Klinikum) auf Blockheizkraftwerke und regionale Kleinkraftwerke setzen, um Netzverluste zu verringern. Ausbau erneuerbarer Energien.

**Wir wollen die Lichtverschmutzung verringern.** Licht soll nach unten strahlen und nicht nach oben. Für unsere Fernwärme wird Erdgas verbrannt. Das könnten wir schrittweise durch nachwachsende Rohstoffe ersetzen. Eine Reduzierung des motorisierten Verkehrs, ein zentraler Fuhrpark der Verwaltung samt Freigabe von Fahrzeugen für Carsharing in den Abendstunden und am Wochenende, wäre ein weiterer Ansatz.

**Sollen die Stadt und der Kreis für ein dichtes Netz von Ladestationen für Elektroautos sorgen?**

**Es müssen** zuverlässige Ladekonzepte entwickelt werden. Wir sehen den Bund in der Pflicht, nicht die Kommunen in vorauseilendem Gehorsam. Wir sind für eine vernunftorientierte Energie- und Verkehrspolitik. Darum ist ein flächendeckendes Netz von Ladestationen verzichtbar. Dem egal wie betriebenen Individualverkehr ist absoluter Vorrang zu leisten.

**Es wäre zu wünschen,** alle städtischen Großparkplätze mit zunächst mindestens zwei Ladestationen auszustatten. Es müssten Anreize für Unternehmen und Privatpersonen geschaffen werden, in Greifswald und seinem Umland Ladestationen mit öffentlichem Zugang zu errichten. Es sind Bund und Land in der Pflicht, Anreize zu schaffen, um die Infrastruktur für die Elektromobilität deutlich zu erhöhen.

**Diese Problematik** sehen wir nicht als kommunale Aufgabe an. Unabhängig müssen die Kommunen ihre Fahrzeuge auf einen emissionsarmen Standard bringen.

**Auf jeden Fall.** Wir brauchen verstärkte Elektromobilität um die Klimaziele erreichen zu können. Außerdem sollten Carsharing-Projekte im Bereich der Elektromobilität gefördert werden, um diese für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen.

**Ja,** aber immer in Verknüpfung mit anderen Mobilitätsmöglichkeiten. Ein weiterer Schub könnte sich mit dem geforderten gemeinsamen Fuhrpark samt Carsharing ergeben. Eine Waren-Belieferung der Stadt von zentralen Lagerplätzen am Stadtrand (z. B. als Kombi mit P & R-Parkplätzen) durch E-Fahrzeuge würde Energie, Lärm und Emissionen durch den Verkehr reduzieren.